

Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 56 (1977)
Heft: 7-8

Artikel: "Aber wenn man England nimmt..."
Autor: Brandt, Willy
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-339358>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

CDU/CSU, die FDP zu sich herüber zu ziehen, an allen entscheidenden Punkten unerfüllt geblieben. Bedauerlich aber ist, dass eben diese FDP gegenüber der SPD in der Rolle des Herrn Saubermann geblieben ist. Das betrifft nicht nur die bereits erwähnten Fälle, sondern auch die Vorwürfe gegen den SPD-Bundestagsabgeordneten Rudolf Kaffka. Ein von ihm begründeter und geleiteter jugendpolitischer Bildungsverein hat mit manipulierten Abrechnungen unberechtigterweise Zuschüsse vom Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen kassiert. Der Vorstand der Bundestagsfraktion erklärte hierzu, er werde alles tun, um die Vorwürfe zu klären. Die Lage dieses Abgeordneten in der Partei muss allerdings von seiner Gebietsorganisation beurteilt werden. Aus diesem Fall kann natürlich kein verallgemeinerndes Urteil über die Partei gezogen werden. Nichtsdestoweniger trifft er die SPD empfindlich im Zusammenhang mit den anderen, bereits erwähnten angreifbaren Vorfällen.

Aber wenn man England nimmt, dann hat Labour ganz knapp die Mehrheit der Mandate, aber mit weniger als 40 Prozent der Stimmen. Man kann Belgien nehmen, man kann sogar Schweden nehmen. Wir haben es mit knapperen Mehrheiten als in früheren Jahren zu tun. Aber das war nicht eigentlich das, wovon Sie erwarten, dass ich darauf einginge. Die Entscheidungen in der Bundesrepublik Deutschland werden nicht getroffen nach ideologischen Etiketten, sondern gestützt auf die Beurteilung dessen, was in einer Reihe hinter uns liegender Jahre getan worden ist und was nun, gestützt darauf, weiter geschehen könnte. Was heisst hier «Sozialismus»? Die Tatsache, von der ich ausgehe, ist: Es galt das Leben etwas sicherer zu machen, das haben wir getan, eine frühere Regierung und eine jetzige darauf aufbauend, durch grössere Beweglichkeit und auch weniger Voreingenommenheit in unserer auswärtigen Politik. Wir haben in einer nicht einfachen wirtschaftlichen Situation für die Bundesrepublik einen Lebensstandard der breiten Schichten gesichert, nicht nur der arbeitenden, sondern auch derer, die von Renten leben – einen Standard, der sich vorteilhaft abhebt von fast allen Industriestaaten. Wir haben das Netz der «sozialen Sicherung», wie wir es nennen, sogar in einer wirtschaftlich schwierigen Situation enger geknüpft, bewusst enger geknüpft.

Willy Brandt in «das da»